

Jahr
respekt
richtig
2023

Empowerment als
Weg zur Resilienz



Die Sonnegg, integriert im
Wohngebiet von Belp, Steinbach

02 Einleitung

Resilienz ist eine Kultur

08 Empowerment

Empowered Young Women
Empowerment als Weg zur Resilienz
Empowerment im Schulalltag der Sonnegg
Werde zu deiner eigenen Regisseurin
Bildergalerie Workshop Konfliktmanagement

22 Organigramm

24 Jahresrechnung

31 Dank und Netzwerke

32 Kontakt

33 Impressum

Einleitung

Resilienz ist eine Kultur



Es ist keine Neuigkeit, dass Widerstandskraft ein wichtiger Bestandteil der Lebenstüchtigkeit und der Selbstbehauptung ist. Es fällt aber auf, dass diesem Aspekt der Lebenskunst seit einigen Jahren grössere Aufmerksamkeit zukommt als bis anhin. Über diesen Umstand möchte ich über die Sonnegg hinaus nachdenken, denn was wir tun, ist mit politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und technischen Entwicklungen verbunden und die verlaufen vielerorts unbegreiflich. Die Entwicklung und der Erhalt von Resilienz ist für junge Frauen* in der Sonnegg ein Ziel, für Mitarbeitende der Sonnegg eine Betriebskultur und für die Gesellschaft in Form von umfassender Nachhaltigkeit eine neue Leitkultur.

Unsere Gegenwart zeichnet sich durch Krisen und Umbrüche in allen gesellschaftlichen Bereichen aus. Es sind in den vergangenen Jahren immer mehr geworden und sie formen unsere Lebensläufe, unsere Empfindungen und unser Zusammenleben immer tiefgreifender

Zu den Umbrüchen zählt auch die Digitalität. Seit mehr als 20 Jahren durchdringt sie das Alltagsleben und unsere Arbeit immer intensiver. Soziale Netzwerke, Selfies, Online-spiele, Youtube und ChatGPT fertigen einen zerstückelten und verflochtenen Alltag an, der in der Jugend von mehr als der Hälfte der Schweizer Bevölkerung unvorstellbar war, denn diese Hälfte ist 50 Jahre alt oder älter.

Über die Tatsache, dass digitale Applikationen mit dem Menschen und der Gesellschaft etwas anstellen, besteht Einigkeit. Die Fragen nach dem Was und Wie können jedoch nur vereinzelt beantwortet werden. Offen bleiben zum Beispiel die Fragen, wie Digitalität das Miteinander verändert oder wie sich Wissen, Denken und Organisation in der Digitalität umformen. Diese Veränderungen sind offensichtlich, in gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht jedoch diffus. In und mit dieser angespannten Ungewissheit zu leben, erfordert mehr Resilienz als ein Leben mit klaren, tradierten und gemeinhin akzeptierten Beschränkungen.

Ein anschauliches Beispiel für diese Metamorphose bietet die Idee der Demokratie. Sie stiftet der westlichen Welt seit der Antike Orientierung. Es ist u. a. die Idee von Gleichheit und ein Denken in Mehr- und Minderheiten. Daraus ergeben sich eine allgemeine Vorstellung des Zusammenlebens und eine universale Entscheidungsgrundlage. Mittels Diskussionen und Diskursen «fliessen» anschauliches Verstehen und vernünftiges Erkennen verschiedener Interessen zu einem Konsens zusammen. Die unterlegene Minderheit akzeptiert den Mehrheitsentscheid im Namen der Einigkeit, weil man sich über ihren besonderen Wert hüben wie drüben einig ist. Zudem konnte man auf Augenhöhe mitreden, was Gleichwertigkeit und Akzeptanz anzeigt. Die damit einhergehende Ambivalenz zwischen Zugehörigkeit und Ausschliessung, zwischen Haltung und Emotion, wird im demokratischen Gemüt vergraben. Mani Matter besingt diesen stillen Hader der Demokrat*innen in seinem Lied «Mir hei ä Verein».

Das Internet und die sozialen Medien haben diese tradierte Vorstellung des Zusammenlebens in ihre Bestandteile zerlegt, notabene entgegen ihrer ursprünglichen Absicht. Sie brachten nämlich zum Vorschein, dass es ohne zentrale Autorität viele verschiedene Gleichheiten gibt. Entsprechend finden sich im Internet allergattig Meinungen, Ansichten und Wahnbilder, die über Distanzen hinweg, oft mittels emotionaler und neuronaler Trigger, gleichfühlende Anhänger*innen finden, die sich flugs zu eigenständigen Gruppierungen mit autonomen Selbstbildern, Ansprüchen und Massstäben organisieren. Die gruppierende Radialkraft geht hierbei weniger von Werten als von Emotionen aus. Diese werden jedoch nur visuell und schriftsprachlich gereizt und die Reaktion erfolgt ebenso oder schlicht klickend. Die Verständigung ähnelt jener von Schiffsbesatzungen, die sich mit Signalflaggen Schlagwörter zuwinken. Von einem emotionalen Austausch kann kaum die Rede sein – Mimik, Gestik und Übertragungen bleiben aussen vor.

Damit entfällt das leibhafte und verbindende Element der Kommunikation und die mit ihr einhergehende Entwicklung des Innenlebens. Oft bleibt es dort leer.

Den Pluralismus machte der amerikanische Politikwissenschaftler Robert Alan Dahl bereits 1961 aus. Bis zur Erfindung des Internets blieb die zunehmende Meinungsvielfalt jedoch eine Tendenz, weil Information weiterhin zentral gebündelt, gefiltert und verteilt wurde. Mit der neuen Technologie wird diese nun dezentral und individuell gebündelt, gefiltert und verteilt, womit sich ein neuartiger Informationszustand ausbildet. Das lokale Gespräch miteinander weicht vielen virtuellen Gesprächen untereinander und so vergilbt die Idee einer Öffentlichkeit. Der Stammtisch wurde nicht grösser, er vervielfältigte sich, ähnlich dem mythologischen Ungeheuer mit nachwachsenden Köpfen, der Hydra.

Darüber hinaus tauchen plötzlich Vorstellungen und Ansichten auf, die es ohne digitale Technologie und Internet wohl nicht gegeben hätte. Auch das ist neu und es beschädigt das Vertrauen, denn Digitalität kennt den Unterschied zwischen Original und Fälschung nicht. Diese Differenzierung muss, wo erwünscht und möglich, rekonstruiert und nachgereicht werden. Das ist m. E. eine schockierende Feststellung, denn sie bedeutet, dass die Idee einer Wahrheit fragwürdig ist, sie erweist sich

als analoges Phänomen. Das ist für die westliche Welt, ihre Institutionen und ihre Gesellschaften eine kolossale Erschütterung, denn sie wurden auf dieser Idee aufgebaut. Das verunsichert und macht irre. Diesem philosophischen und gesellschaftlichen Trauma erwächst auch das Bild eines Konglomerats von Minderheiten, das im Korsett parlamentarischer Demokratie gefangen bleibt und sich händig daraus zu befreien sucht.

Wir atmen Dissens und das belastet. Diese Entwicklungen und Umstände verdichten sich zu einem allgegenwärtigen, diffusen Stressor. Bewusst oder unbewusst löst er kraftraubende Schutzmechanismen aus – Rückzug, Unverbindlichkeit, Gleichgültigkeit. Innere Distanzierung wird dadurch zur Norm, Erschöpfung zu einem Dauerzustand, was wiederum dem Aufbau eines wertschätzenden Selbstbildes und einem einvernehmlichen Miteinander entgegenwirkt.

Das fühlen Kinder, Jugendliche, Eltern, Erziehende, Lehrende und Betreuende. Sie bemerken, dass emotionale Sicherheit immer weniger gegeben ist, dass die Frage Ist mein Kind normal? immer häufiger gestellt wird, dass Schulabsenzen, Depression, Angststörungen, mehrfache Traumata und selbstverletzendes Verhalten stetig zunehmen, ebenso der Anteil unsicher gebundener Kinder und Jugendlicher.

Das fordert. Am stärksten fordert es wohl Jugendliche und junge Frauen*. In ihrem Lebensabschnitt werden Emotionen, ihr Ausdruck sowie ihr Einfluss auf Beziehungen und auf sich selbst erlernt, weshalb in dieser Zeit sichere Bezugspersonen, das Zusammensein mit Gleichaltrigen, Orientierung und Verbindlichkeit besonders wichtig sind. Jetzt ist all dies nicht ausreichend gegeben, es kommt vermehrt zu persönlichen Krisen, Konflikten und Zusammenbrüchen.

Das Stabilisieren dieser kritischen, inneren Zustände und deren Auflösung verlangt aufwendige Analysen und komplexe Therapien, die auch Mitarbeitende der Sonnegg professionell und persönlich stark beanspruchen.

Resilienz hilft, wenn die oft intuitive und tradierte Orientierung an der Aussenwelt nicht mehr taugt, das ist in der Sonnegg häufig der Fall. Resilienz entspringt einer Verankerung in sich selbst und eine erste Voraussetzung dafür ist wohl die Erfahrung von emotionaler Sicherheit. Sie bietet Raum für den Aufbau von Selbstwert und Beziehungskompetenz. Eine weitere, entfaltende Erfahrung ist das Erleben von Selbstwirksamkeit. Dieses Erleben wird wahrscheinlich, wenn der eigene Wirkradius realistisch gezogen wird; ihn so zu bemessen und zu akzeptieren ist innere, oft schwierige Arbeit. Diese Arbeit leisten wir mit 18 jungen Frauen* und 30 Mit-

arbeitenden und entwickeln dabei eine Kultur der Resilienz. Das ist unsere Antwort auf eine disruptive und digitale Welt, die sich uns in Form von komplexen Lebensläufen mit vielen Bruchstellen zeigt.

Monika Richt und Ines Manser schaffen und verankern in der Sonnegg, in weiser Auslegung der Zeichen der Zeit, reflexives Denken und resilientes Verhalten. Ausdruck davon ist auch der Wechsel zu einer Co-Leitung, denn diese Form macht die Geschäftsleitung emotional sicherer und organisatorisch stabiler. Diese Kultur zeichnet uns auf allen Ebenen aus und sie lässt uns sicher in der Gegenwart ruhen.

Wir freuen uns sehr über den Neueintritt von Ines Manser in ebendiese Co-Position und wünschen dem Geschäftsleitungsteam Richt und Manser sowie allen Mitarbeitenden der Sonnegg auch weiterhin allerbestes Gelingen. Dazu möge auch der im Ausbau befindliche Dachstock des Schulgebäudes beitragen, wo wir 2024 schöne, grosse und helle Räume beziehen, die uns für den ansteigenden Gesprächsbedarf dienen werden.

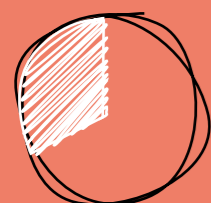
Fabian Meier
Co-Präsident



Kennzahlen 2023



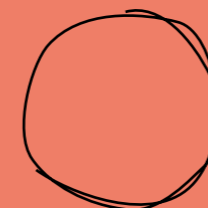
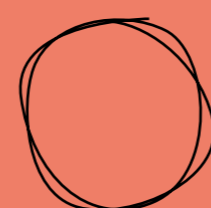
Übersicht Ausserkantonale/ Innerkantonale



Ausserkantonale: 3986 Belegungstage
Kanton Bern: 2332 Belegungstage

Zuweisungspraxis

Zivilrechtliche Massnahmen: 100 %
Strafrechtliche Massnahmen: 0 %



Auslastung
96 %

Empowered Young Women

Ein Plädoyer für die Umsetzung des Empowerment im pädagogischen Alltag

Das Empowerment bei den jungen Frauen* zu stärken, ist keine neue Aufgabe für sie. Auf welcher vielfältigen Art und Weise die Sonnegg dieser Aufgabe gerecht wird, bleibt allerdings immer wieder ein sehr aktuelles Thema und ein wichtiger Punkt auf der To-do-Liste der Sonnegg. Ein Ziel dabei ist es, dass die institutionellen Bedingungen in der Sonnegg allen jungen Frauen* einen sicheren Ort zugestehen, um ihre Entwicklungsschritte im geschützten Rahmen gehen zu können.

Vor ein paar Jahren ist mir zum Thema Empowerment ein interessantes Buch begegnet, in dem es um die Unterstützung von Jugendlichen ging, die sich im Alltag aufgrund der Tatsache, dass sie nicht weiss sind, mit dem Thema Rassismus auseinandersetzen müssen. Beeindruckt hat mich dabei, wie die Autorin die Leser*innen auf den Weg geführt hat, um zu einem besseren oder tieferen Verständnis für Belastungs-umstände von Jugendlichen zu gelangen, die von Rassismus betroffen sind.

Ich konnte sehr schnell einen Zusammenhang zu den jungen Frauen* in der Sonnegg herstellen, die sich auf vielfältige Art und Weise mit den Folgen von Diskriminierung auseinandersetzen müssen. Themen wie lange Psychiatrieaufenthalte, Deprivation, Platzierungen in familienersetzenden sozialpädagogischen Settings, Traumatisierung aufgrund von psychischer und physischer Gewalt, Ausgrenzung in Peergruppen und Bildungssystemen (Entstehen von Schulabsentismus), unsichere Bindungserfahrungen, Co-Abhängigkeit, dysfunktionale Herkunftsfamilien und auch Rassismus gehören zu ihrem Alltag und fordern uns auf, unser Verständnis für diese hohen Belastungs-umstände zu erweitern.



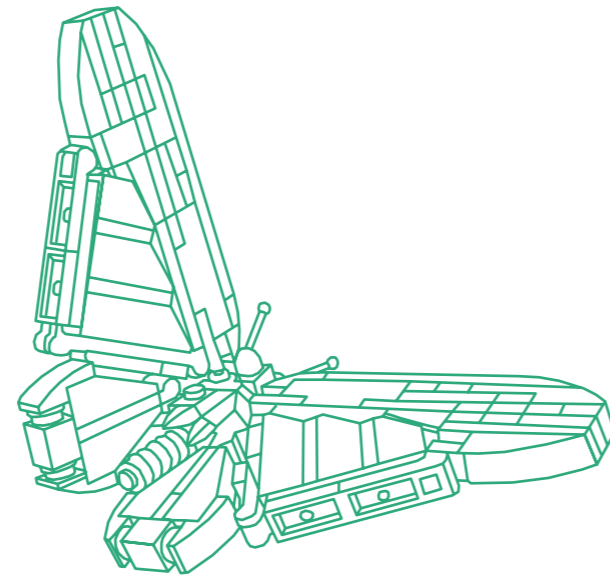
Die jungen Frauen* gehören zu einer sozialen Anspruchsgruppe, die wegen ihrer Auffälligkeiten und psychogenen Diagnosen oft diskriminiert werden. Wir haben den Leistungsauftrag, ihre Selbstbemächtigung auf ihrem Weg in die Verselbstständigung zu fördern und zu ermöglichen.

Die Sonnegg muss sich einer kritischen Auseinandersetzung stellen, um den jungen Frauen* anbieten zu können, sich in diesen Prozessen selbst zu finden und Empowerment zu einem Begriff werden zu lassen, der mit klaren Werten verbunden ist. Werte wie Freiheit, Selbstbestimmung, Selbstbemächtigung, demokratisches Verständnis und Gewaltlosigkeit. Empowerment bedeutet sich zu verabschieden von stereotypen Vorstellungen, «Schubladendenken», dominanten Förderplanungen, die vorgeben, wann die junge Frau* erfolgreich sein wird in ihrem Leben, ohne sie gefragt zu haben.

Empowerment unterstützt Vielfaltigkeit und innere Weite, Räume für eine Entwicklung in Freiheit anzubieten und das «Andere» kennenlernen zu wollen. Es bedeutet auch, den jungen Frauen* Wissen zu vermitteln, das die Diskriminierung als ein gesellschaftliches Phänomen erklärt, ohne ihre persönliche Betroffenheit dabei zu missachten. Es ist wichtig,

ihren Persönlichkeitsschutz zu vertreten und den pädagogischen Alltag für ein Coping zu organisieren. Die Reintegration der jungen Frauen* in unser Gesellschaftssystem traumasensibel und stigmasensibel zu unterstützen und die Beziehung zu Jugendlichen zu fördern, die diese Belastungserfahrung in ihrem Leben nicht erlebt haben. Diese Kontakte können beispielsweise durch ein Hobby entstehen und helfen, Vorurteile gegenüber den jungen Frauen* abzubauen, die auch durch Unwissenheit, Unsicherheit und Unverständnis entstehen können. Die Sonnegg setzt sich dafür ein, dass der Zusammenhang zwischen Sozialisierungen von jungen Menschen und den bestehenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erkennbar wird, für die sie selbst nicht verantwortlich sind und jetzt lernen müssen, damit zu leben. Das Ziel ist es, endlich das Klischee von einer Looser-Persönlichkeit aufzulösen und im Miteinander Rahmenbedingungen zu schaffen, ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Mit einer Haltung, die vom Empowerment überzeugt ist, verabschieden wir uns von einer Forderung den jungen Frauen* gegenüber, sich erst eine Anpassungsleistung anzutrainieren und sich danach entsprechend zu verhalten. Auch wenn wir Fachexpert*innen dies aus Sorge um ihre Zukunft tun, ist es nicht immer eine nachhaltige pädagogische Strategie, um sie von einem neuen Zukunftsverständnis zu überzeugen. Stattdessen wollen wir ihnen Raum geben, ihre biografischen Ereignisse überhaupt erst einmal bewusst zu benennen und sie anhand von Psychoedukation befähigen, das eigene Verhalten selbst besser verstehen zu können. Die jungen Frauen* sollen selbstbestimmt das Tempo für ihr «Lebenstraining» und die Aufarbeitung ihres Trauma wählen können und brauchen dabei eine Unterstützung von ihren Bezugspersonen.



Empowerment bedeutet in diesem Zusammenhang auch, endlich einmal die Erschöpfungszustände zulassen zu dürfen und vor allem, sich von der Selbstverurteilung erfolgreich zu verabschieden. Empowerment als Erfolgsstrategie zu nutzen, um die eigene Geschichte zu verstehen und selbstbestimmt zu entscheiden, was der nächste Schritt im eigenen Leben sein wird.

Das Empowerment zu fördern, bietet der Sonnegg bei der Erfüllung des Leistungsauftrages eine reale Chance auf Heilung und Stabilisierung für die jungen Frauen*. Empowerment ist der Prozess, stärker und selbstbewusster zu werden im Umgang mit dem eigenen Leben und den eigenen Rechten. Aus dem «Überlebensmodus» wird ein bewusster «Lebensmodus», das Leben zu wollen und entscheiden zu können, frei von Beeinflussung und Druck.

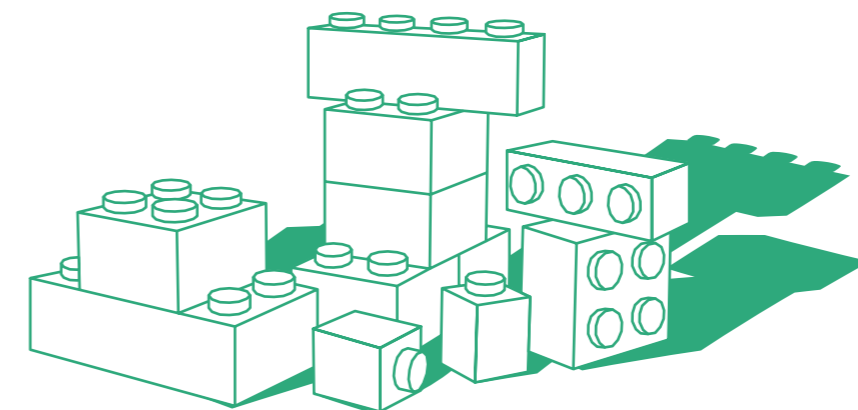
In diesem Entwicklungsprozess kommt die Frage auf, wie viel Empowerment eigentlich möglich ist, wenn junge Menschen mit ihren posttraumatischen Belastungsstörungen die Welt des Miteinander immer wieder herausfordern und prägen und ihnen häufig als Folge dessen nur noch der «Notausgang» bleibt? Wenn sie bekannten dysfunktionalen Verhaltensmustern treu bleiben müssen, um zu überleben und ein Loslassen und Anvertrauen einfach unmöglich erscheint? Meine Überzeugung ist es, dass es gerade dann hilft, die

Unterstützung zum Empowerment zu stärken und dabei immer wieder Entwicklungsschritte zusammen zu gehen, die die Empathie fördern. Einmal mehr beginnt hier unsere Verantwortung, dem Vertrauen, das in uns als Leistungserbringerin gesetzt wird, personenzentriert gerecht zu werden und dementsprechend die Entwicklungsprozesse mit einem hohen Fallverstehen zu begleiten. Die Sonnegg will der Diskriminierung gegenüber Jugendlichen mit einer hohen Belastung entgegenwirken und ihnen das Recht auf ein integriertes Leben in unserer Gesellschaft zusprechen.

Gelingt uns als Fachinstitution dieser Weg zum Empowerment, kann eine Weiterentwicklung der Lebensperspektive für die jungen Frauen* möglich und die Resilienz zusätzlich gestärkt werden. Und solange der sichere Ort Sonnegg sich immer wieder neu hinterfragen lässt, kann das Empowerment auf der Suche nach Schutz, Autonomie, Freiheit und Entwicklung eine richtig gute Antwort sein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Monika Richt
Co-Gesamtleitung
in der Sonnegg



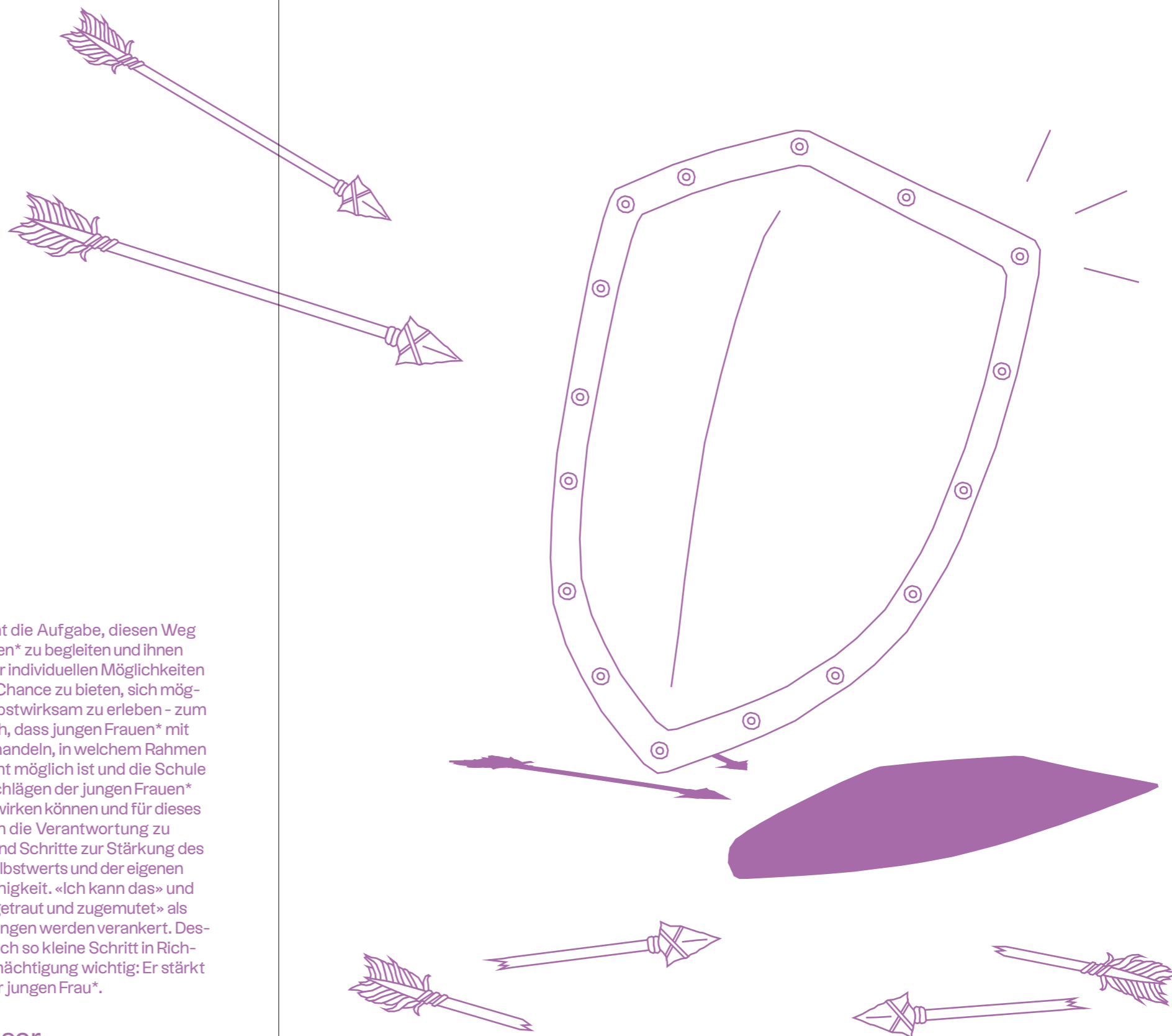
Empowerment als Weg zur Resilienz

Gerüstet sein für die Herausforderungen des Lebens und sein Leben möglichst selbst in der Hand haben: Wer möchte das nicht? Was für uns Erwachsene in der Sonnegg in einzelnen Situationen ein wiederkehrendes Übungsfeld ist, scheint für viele unserer jungen Frauen* fast nicht erreichbar. So stark haben sie verinnerlicht, dass sie so, wie sie sind, nicht richtig sind und nicht genügen. Häufig fühlen sie sich ausgeliefert: einer Umwelt, in die sie nicht «passen», den Anforderungen, die sie nicht erfüllen können, den Vorstellungen und Ansprüchen, denen sie nicht gerecht werden - und auch den eigenen intrapsychischen Dynamiken und Prozessen. Die ihnen zur Verfügung stehenden Lösungsansätze funktionieren nicht. Kaum etwas liegt in ihren Händen. Und trotzdem (oder gerade deswegen?) gibt es bei allen die Sehnsucht nach einem selbstbestimmten Leben und Autonomie.

Resilienz beginnt damit, sich selbst wahr- und ernstnehmen zu dürfen. Es geht darum, eine Vorstellung von der eigenen Person entwickeln zu können - von den eigenen Stärken und Schwächen, Gefühlen, Motivationen und Überzeugungen. Und es geht auch darum, vom Gegenüber gespiegelt zu werden als jemand, der es «Wert» ist, auch bei herausforderndem Verhalten.

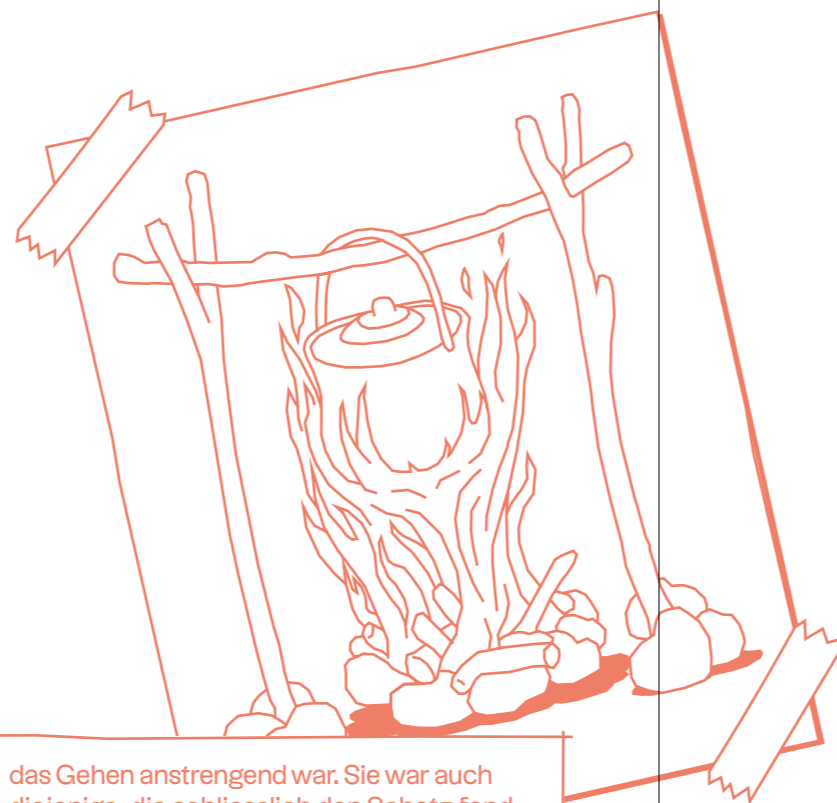
Die Sonnegg hat die Aufgabe, diesen Weg der jungen Frauen* zu begleiten und ihnen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten partizipativ die Chance zu bieten, sich möglichst oft als selbstwirksam zu erleben - zum Beispiel dadurch, dass jungen Frauen* mit der Schule aushandeln, in welchem Rahmen für sie Unterricht möglich ist und die Schule dabei den Vorschlägen der jungen Frauen* folgt. Selbst bewirken können und für dieses eigene Tun auch die Verantwortung zu übernehmen, sind Schritte zur Stärkung des persönlichen Selbstwerts und der eigenen Widerstandsfähigkeit. «Ich kann das» und «Es wird mir zugetraut und zugemutet» als positive Erfahrungen werden verankert. Deshalb ist jeder noch so kleine Schritt in Richtung Selbstbemächtigung wichtig: Er stärkt die Resilienz der jungen Frau*.

Ines Manser
Co-Gesamtleitung



Empowerment im Schulalltag der Sonnegg

Wer an sich glaubt, kann sein Potenzial ausschöpfen



Schule draussen (Erlebnispädagogik)

Mira (Name geändert) stellte direkt bei der Ankündigung des Outdoortages unmissverständlich klar, nicht daran teilnehmen zu wollen. Am Morgen des Outdoortages erschien Mira dann trotzdem, teilte aber mit, sie könne nicht Karten lesen und weder Feuer machen noch kochen und sie würde nicht mitmachen. Sie wirkte im Widerstand und lustlos.

Als wir mit dem Programm starteten, liess sie sich Schritt für Schritt auf die verschiedenen Übungen und Inhalte ein. Wir setzten keinen Druck auf, sondern zeigten unsere Freude an den Tätigkeiten und versuchten, sie mit unserer Begeisterung anzustecken. Wir akzeptieren Mira genauso, wie sie sich an diesem Tag zeigte. Erst kamen einige kritische Äusserungen ihrerseits, aber schnell übernahm Mira an diesem Tag eine kleine Führungsrolle. Sie leitete die Gruppe bei der Schatzsuche an und zeigte Initiative und Engagement. Wir waren eine längere Strecke zu Fuss unterwegs, und Mira hielt durch, obwohl

das Gehen anstrengend war. Sie war auch diejenige, die schliesslich den Schatz fand.

Beim Kochen auf dem Feuer wirkte es, als hätte sie dies bereits öfters gemacht. Wir liessen ihr viel Freiraum, die Tätigkeit nach ihren Vorstellungen auszuüben. Das schien ihr zu entsprechen. Sie packte die Aufgaben tatkräftig an, wirkte kompetent und mutig. Sie übernahm die Führung beim Kochen und leitete andere junge Frauen* der Gruppe an, sodass bald ein leckeres Mittagessen im Freien eingenommen werden konnte.

Da wir Mira Raum gaben, sich selbst zu sein, sie nicht unter Druck setzten, wir Lehrpersonen mit Freude und Überzeugung dabei waren, auf die Lerngruppe zugeschnittene Angebote kreierten und Mira selber bestimmen konnte, inwiefern sie sich einbringen möchte, konnte sie ihre Ressourcen wahrnehmen und nutzen.

Michèle Hediger Projektlehrerin und Erlebnispädagogin

Jede einzelne junge Frau*, die mit dem persönlichen Ziel, den Schulabschluss schaffen zu wollen, in den Schulalltag der Sonnegg aufgenommen wird, bringt nebst anderen komplexen Thematiken den Stempel «Schulabsentismus» mit. Sehr oft ging dem Eintritt eine länger andauernde Schul-Odyssee voraus und diverse negativ erlebte Erfahrungen hatten den unbelasteten Umgang mit Schule zunehmend und nachhaltig getrübt. Die jungen Frauen* hatten sich zunehmend erschöpft gefühlt, den Schulanforderungen gerecht zu werden und wurden oft auch durch das zermürbende Gefühl, den nächsten Tag nicht mehr bewältigen zu können, geplagt – viele dieser jungen Persönlichkeiten wirken bei Eintritt verzweifelt, mutlos-traurig, depressiv und sehen kaum mehr eine geeignete und erfolgreiche Zukunftsperspektive für sich.

Um Bildung für sich als Schlüsselgrundlage für die Entwicklung von Fähigkeiten wie intellektuelle Stärke, Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, kritisches Denken, Problemlösungsstrategien und Führungsqualitäten erleben zu können, muss zuallererst die Schule als solche ihren Schrecken verlieren. In der Sonnegg gilt Schulabsentismus für das ganze Fachteam als Symptom und nicht als Fehlverhalten – entsprechend anders wird damit umgegangen: Schulische Fehlzeiten gelten z. B. alle grundsätzlich als entschuldigt – unentschuldigte Absenzen kennen wir bei uns nicht. Wir gehen vom traumpädagogischen Ansatz aus, dass es für jedes gezeigte Verhalten aus Sicht der jungen Frau* einen hilfreichen («guten») Grund gibt, weshalb sie etwas tut oder eben nicht. Bereits diese vermittelte Grundhaltung bewirkt bei den jungen Frauen* in der Regel sehr rasch eine grosse Entlastung rund um das Thema Schulbesuch. Mit konkreten Strategien und Massnahmen unterstützen wir die jungen Frauen* auf ihrem Weg zurück in die Schule, fördern gezielt auch auf der Wohngruppe und im Therapiebereich ihre Autonomie, machen Selbstwirksamkeit für sie wieder spür- und erlebbar und ermöglichen es ihnen so nach und nach, dass sie ihre Interessen zunehmend eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt wahrnehmen und schliesslich für sich vertreten können.

Junge Frauen* werden im dynamischen Schulalltag der Regelschulen nach wie vor oft als angepasst, regelkonform, still, fleissig und unauffällig wahrgenommen, zudem als Persönlichkeiten, die sich eher unter- als überschätzen und sich mehrheitlich zurücknehmen. Dies alles, plus der häufig ergänzend

auf tretende eigene grosse Anspruch an Perfektionismus und die per se hohen Ansprüche an sich selbst, steht später ihrer Karriere im Weg. Das bewusst oder unbewusst antrainierte angepasste Verhalten ist kaum kompatibel mit der anspruchsvollen und gewinnorientierten Berufswelt und nicht förderlich für ein gesundes weibliches Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Gleichzeitig sind die Perspektiven von jungen Frauen* noch immer schlechter als jene der Männer, was z. B. Lohn, Karriere und Altersvorsorge betrifft. Wir leben in einer nach wie vor patriarchalisch organisierten Gesellschaft – was durchaus manch eine junge Frau* zur Verzweiflung bringen kann. Kinder und Jugendliche sollten gerade auch in der Schule positiv bestärkt und darin unterstützt werden zu lernen, wie sie sich schützen, abgrenzen, stärken und Selbstwirksamkeit entwickeln können. Es braucht in schulischen Settings die Möglichkeit von Lern- sprich Lebenstrainings, das Üben von Strategien im Umgang mit Stress und Druck und die Einsicht, dass nicht nur die Leistung zählt.

Bereits der erste Schritt, überhaupt in den Lernraum zu kommen oder an einem Schulausflug teilzunehmen, verlangt von vielen das Überwinden einer für sie immens grossen Hürde. Es ist wichtig, ihnen die dafür notwendige Zeit zu schenken und sie auf dem Weg in den Unterricht aktiv zu begleiten und zu unterstützen. Als Sonderschule sind wir dankbar für die Möglichkeit, ohne hemmenden Erwartungsdruck arbeiten zu dürfen.

«Wenn man weiss, welchen Schaden der Analphabetismus von Frauen* für die Gesellschaft anrichtet, ist es wichtig zu wissen, dass mehr als zwei Drittel der 796 Millionen Analphabeten weltweit Frauen* sind. Nach Angaben der UNESCO haben fast 25 Prozent aller Mädchen in Entwicklungsländern die Grundschule nicht abgeschlossen. In fast sieben Ländern der Welt haben zwei Drittel der Mädchen noch nie eine Schule besucht».

Zitat Internettext von TwoWings, Bildung für Mädchen: «Probleme, Fakten und wie man helfen kann» / 19.5.2022.

Jede einzelne junge Frau* hat ihre inneren Bilder und Vorstellungen davon, wie sie ihr künftiges Leben selbstbestimmt gestalten will, was sie beruflich erreichen möchte und wie ihre Zukunft aussehen soll. Im Laufe der Zeit sind aber die Sicherheit und das nötige Selbstvertrauen aufgrund von komplexen und hochbelasteten Biografien «abhanden» gekommen, darauf vertrauen zu dürfen, dieses Ziel (wenn nötig, auch mit Unterstützung und Begleitung von Fachpersonen, die sich kümmern) wirklich erreichen zu können.

Das Anknüpfen an bereits früher Erlerntes ist manchmal vergleichbar mit der Arbeit auf einer archäologischen Ausgrabungsstätte: Verschüttetes Wissen wird nach und nach ganz sorgfältig, fachgerecht und vorsichtig Schicht für Schicht freigelegt und wieder zum Vorschein gebracht. Es braucht dazu viel Geduld, Ausdauer, Fingerspitzengefühl und Zuversicht.

Empowerment erfolgt dann erfolgreich, wenn Entwicklungsschritte im eigenen und für sich als richtig empfundenen Tempo erfolgen dürfen, wenn die verantwortliche Fachbegleitung im Schul-, Wohn- und Therapiebereich genauinhört und den jungen Frauen* genügend Raum zum Ausprobieren unterschiedlichster Strategien lässt. Neue und korrigierende Bindungserfahrungen werden möglich, wobei punktuell vermeintliches Scheitern genauso zum Lernprozess dazugehört wie der schrittweise Lernerfolg.

Eine zutiefst verunsicherte junge Frau* traut sich, den Berufswahlprozess in ihrem Tempo nach längerer Pause wieder aufzunehmen, Schritt für Schritt und mit Begleitung durch die Bezugspersonen von Wohn- und Schulbereich. Durch behutsames Ermöglichen von wiederkehrenden kleinen Lernerfolgen im schulischen Alltag und durch kleinstschrittige Planung des individuellen Lernprogramms wuchs das Selbstvertrauen nach und nach und die junge Frau* traute sich selbst wieder mehr zu.

Erste Telefonate und kurze Schnupper-einsätze wurden möglich, obwohl die junge Frau* der festen Überzeugung gewesen war, dies nie zu schaffen und deshalb gar nicht erst hinschauen wollte, was sie eigentlich zu leisten im Stande sein könnte.

Das Gewinnen von Selbstsicherheit und das Entwickeln einer stabilen Selbstermächtigung, gerade in Bezug auf schulisches Lernen, erfolgt aus unserer Erfahrung selten bis nie linear, sondern bleibt unvorhersehbar, spannend, herausfordernd und – immer beeindruckend. Unsere jungen Frauen* zeichnen sich durchgängig aus durch grossen Mut, sich auf Beziehungen einzulassen, und einen unermesslichen Durchhaltewillen, es immer wieder neu zu probieren und nicht aufzugeben – plus eine immense Resilienz.

Jeder einzelnen jungen Frau* gebührt unser grösster Respekt!

Pia Kernen
Schulleitung

Ein schönes Erlebnis im kreativen Gestalten

An diesem Morgen kam nur sie ins kreative Gestalten, alle anderen fehlten. Sie war motiviert, etwas zu gestalten, allerdings fiel ihr der Einstieg schwer.

Nach einem ersten «Warm-up»-Bild begann sie von ihrer aktuellen Situation zu erzählen. Ich konnte etwas davon aufgreifen und fragte sie, wie sie das Problem denn mit Farben darstellen würde. Sie malte mit schwarzer Farbe ein grosses Bild. Im Gespräch tauchten dann wie von selbst weitere Elemente auf, die uns im Prozess weiterleiteten und welche sie mit neuen Farben und Formen in dem schwarzen Bild integrierte. Die Stunde konnte mit einer farblich klar gezogenen Grenze befriedigend abgeschlossen werden. Im Laufe der nächsten Stunden ergab es sich wie von selbst, dass sie an dem Bild mit Collagetechniken weiterarbeiten konnte, ohne alles in Worte fassen zu müssen. Sie schaffte es, sich ein «Tor» zu einem neuen, zweiten Bild zu schaffen, auf dem sie eine klare Vision realisierte: ein Bild von einer wunderbaren, friedlichen Zukunft. Was sie da geschaffen hatte, merkte sie erst beim Reflektieren des Werkes.

Danach liessen wir das Ganze ruhen und in den nächsten Stunden kamen andere Themen auf, die den Raum einnahmen und an denen sie gestaltete. Irgendwann, ein paar Wochen später, kam sie zu mir und meinte ganz beiläufig: «Du, das grosse Problem, das ich damals hatte, ist einfach weg. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, ist es eigentlich gar kein Problem mehr.»

Es war für mich äusserst beglückend, diese Rückmeldung zu bekommen. Sie zeigte mir, dass Kunsttherapie auf einer anderen Ebene wirkt. Einer Ebene, die wir so nicht einfach erfassen können. Die Rückmeldung motiviert mich auch zum Weitermachen und Dranbleiben.

Jeannette Jakob
Lehrperson Kreatives
Gestalten, angehende
Kunsttherapeutin

Sammelsurium Empowerment im Schulalltag

Junge Frauen* bringen nach und nach im Gespräch mit mir als verantwortliche Bezugsperson Schule ihre Ängste und Blockaden rund um ein Schulfach ein. Sie können diese benennen und aufkommende schwierige Erinnerungen deponieren und bei Bedarf immer wieder neu ansprechen und reflektieren. Da sie sich gehört fühlen, sammeln sie erste Erfahrungen mit diesem angsterfüllten Schulfach und gehen mutig ihre Schritte im eigenen Tempo vorwärts. Das ist erlebte Selbstermächtigung.

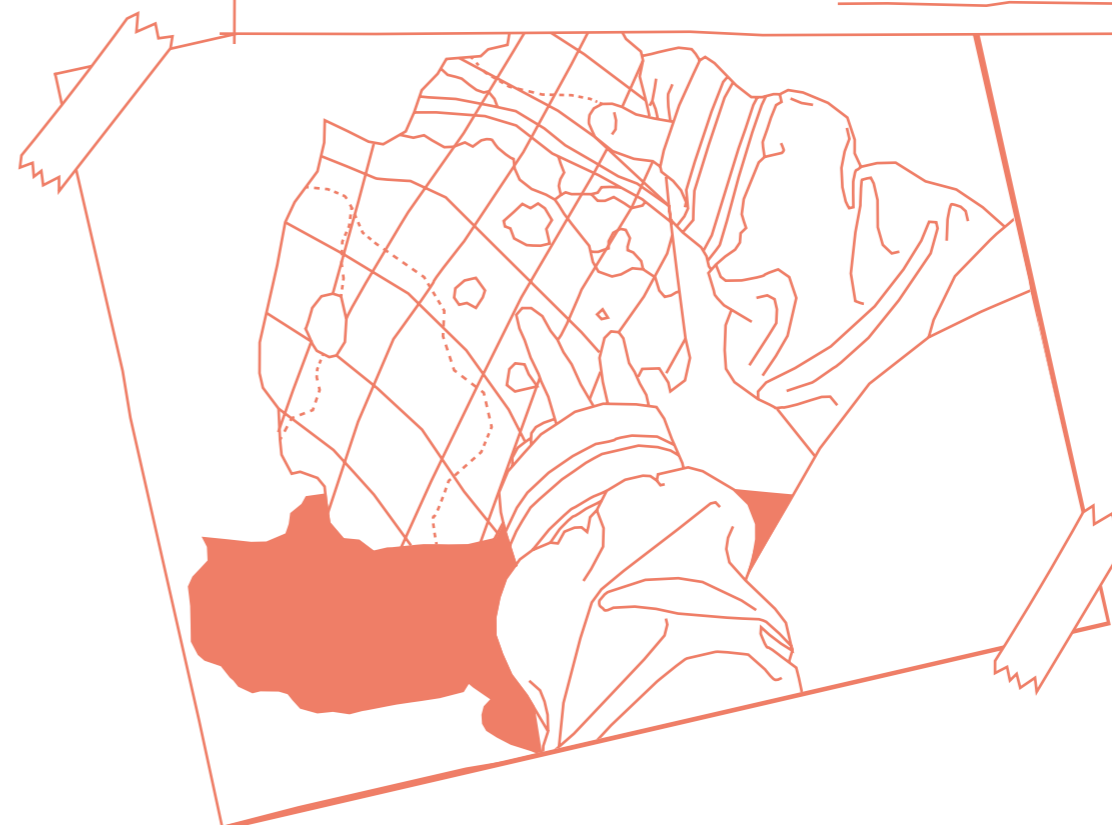
Eine junge Frau* öffnet sich im zweiten Sonnegg-Jahr immer mehr für schulisches Arbeiten und traut sich auch, für sie anspruchsvolle Aufträge und Tests zu erarbeiten. Sie scheint zu merken, dass sie in der Lage ist, dies zu bewältigen, wenn sie weiss, was sie dafür braucht (Arbeit in ihrem eigenen Tempo, geplante Pausen, punktuelle Unterstützung durch die Lehrperson). Die Konzentrationsspanne und die Selbstständigkeit nehmen nach und nach zu.

Ein junger Mensch benannte am Anfang der Sonnegg-Zeit als ersten Schritt im Beziehungsaufbau, dass er für den Wiedereinstieg in ein Schulsetting (nach 2-jähriger

kompletter Schulpause) und den Vertrauensaufbau mit der Bezugsperson Schule genügend Zeit benötigen würde. Als verantwortliche Bezugsperson Schule respektierte ich diesen Wunsch vollumfänglich. Ich machte ihm in lockeren Abständen, ohne Druck aufzusetzen oder Erwartungen an ihn zu haben, wiederkehrende Beziehungs- und schulische Angebote, und signalisierte ihm damit, dass ich, wann immer er bereit sei, parat stehen würde. Zudem vermittelte ich ihm deutlich, dass ich seinen Prozess respektiere und dass er diesen Zeitpunkt selbst bestimmt. Ich beobachtete, dass sich der junge Mensch nach und nach mehr auf das schulische Arbeiten einlassen konnte, vor Semesterwechsel auch erste kleine Tests schrieb. Er öffnete sich schrittweise in der Zusammenarbeit mit mir und begann, eigene Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche zur Zukunftsgestaltung mitzuteilen.

Nach Austritt aus der Sonnegg startete der junge Mensch mit einem Praktikum in seinem Wunschberuf und begann ein Jahr später dort mit einer Lehre.

Luana Cuzzucoli
Klassenlehrerin
Lerngruppe Rubin



Empowerment durch das Nachbetreuungs- angebot in der Sonnegg

Werde zu deiner eigenen Regisseurin

«Ich weiss, was ich will und was gut für mich ist!»

Sabrina G.*, eine 15-jährige junge Frau, hatte bereits bei ihrem Eintritt in die Sonnegg ihren eigenen Kopf. Sie hatte es satt, dass die Leute um sie herum grundsätzlich meinten, es besser zu wissen:

«Meine Eltern und die Sozialpädagog*innen meinen, ich müsse selbstständig sein, da ich ja nun bald erwachsen sei und dass mir bewusst werden müsse, was wichtig im Leben sei und was nicht. Aber wie soll ich das denn wissen, wenn andere dauernd sagen, was ich zu tun und zu lassen habe?»

Auch die nächste Aussage stammt von Sabrina, mit der sie ihre Haltung mir gegenüber vertreten hat: «Autonomie ist mir sehr

wichtig! In der Sonnegg schwirren ständig die <Sozis> umher und alle paar Minuten klopft es an der Zimmertüre. Dann will wieder jemand etwas von mir. So werde ich immer wieder daran erinnert, in einem Heim zu leben, und sie geben mir das Gefühl, es allein nicht zu schaffen.»

Sabrina* kam von einer geschlossenen Institution zu uns in die Sonnegg. Knapp 4 Monate lang war sie bei uns. Sabrina* wollte es jedoch selbst schaffen, nun wird sie seit 3 Monaten durch mich, ihre Bezugsperson, nachbetreut. In der Wohnung ihres Vaters. Sabrina* bleibt mit mir in Beziehung und nimmt die Termine wahr. Ich glaube, Sabrina* möchte gesehen und gehört werden. Es braucht also eine authentischen Kommunikation auf Augenhöhe.

Sabrina* braucht all das, was ich zu bieten habe, nur möchte sie selbst entscheiden, wann sie diese Angebote annimmt.

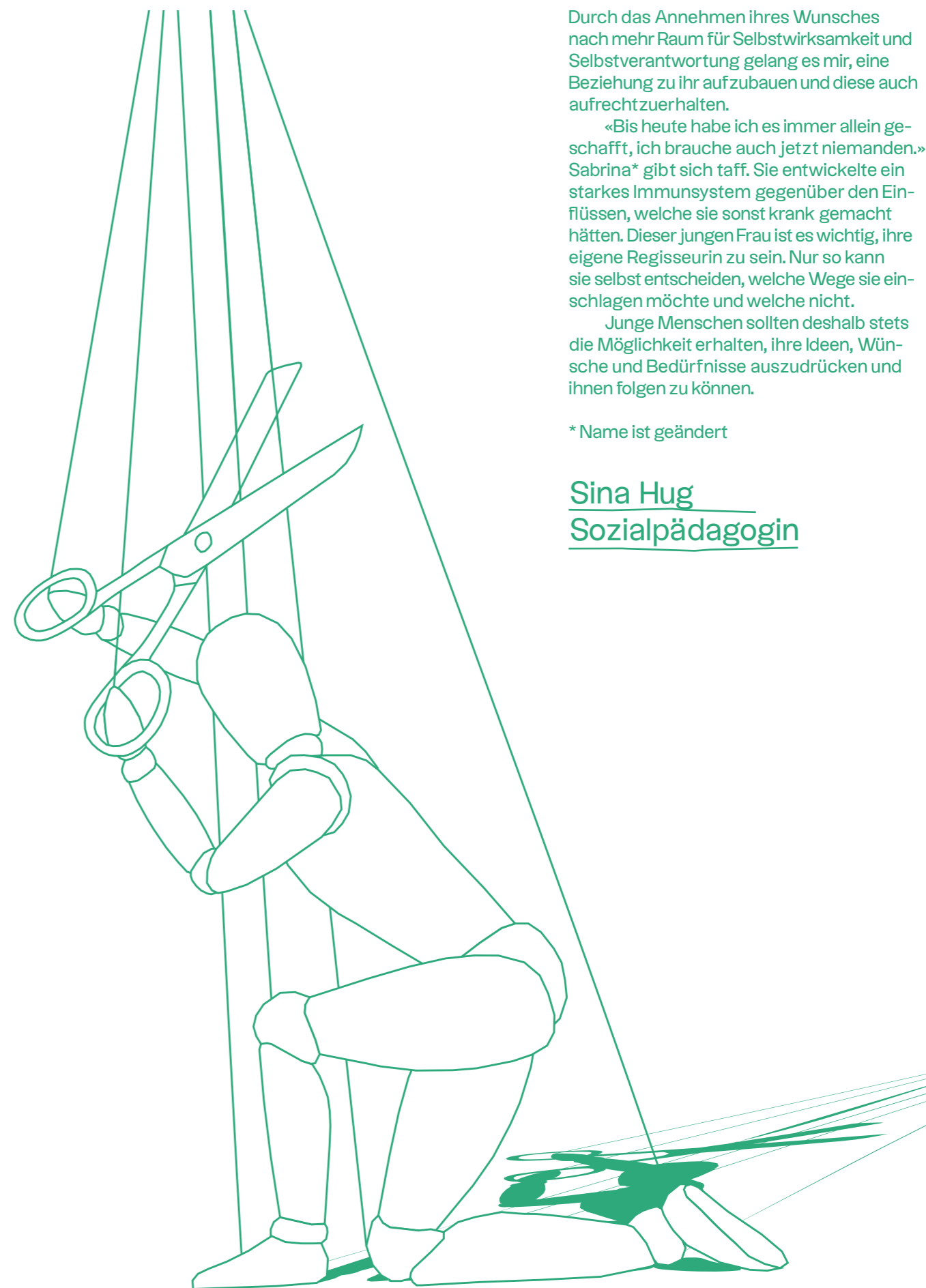
Durch das Annehmen ihres Wunsches nach mehr Raum für Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung gelang es mir, eine Beziehung zu ihr aufzubauen und diese auch aufrechtzuerhalten.

«Bis heute habe ich es immer allein geschafft, ich brauche auch jetzt niemanden.» Sabrina* gibt sich taff. Sie entwickelte ein starkes Immunsystem gegenüber den Einflüssen, welche sie sonst krank gemacht hätten. Dieser jungen Frau ist es wichtig, ihre eigene Regisseurin zu sein. Nur so kann sie selbst entscheiden, welche Wege sie einschlagen möchte und welche nicht.

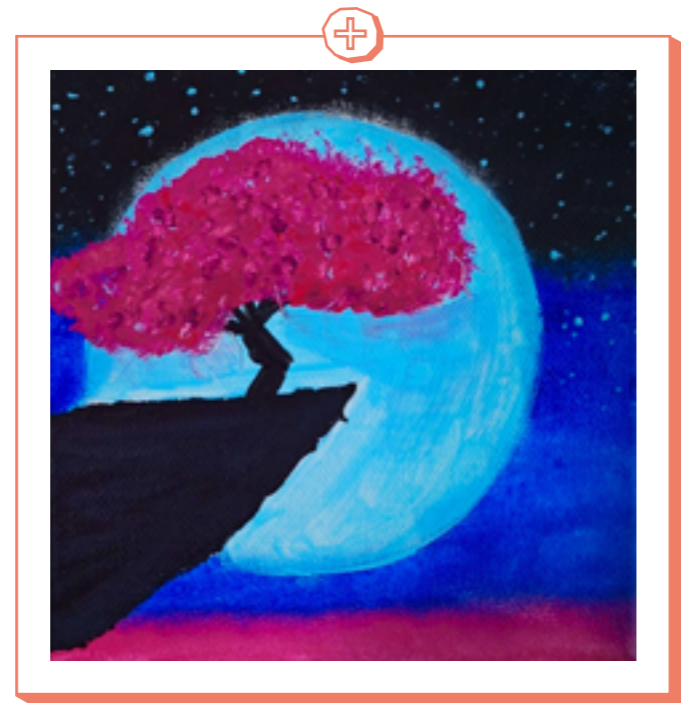
Junge Menschen sollten deshalb stets die Möglichkeit erhalten, ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und ihnen folgen zu können.

* Name ist geändert

Sina Hug
Sozialpädagogin



Bildergalerie
Workshop Konflikt-
management



Empowerment

Bedeutet:
Selbstermächtigung und hilft, Massnahmen
und Strategien zu entwickeln, um ein selbst-
bestimmtes Leben zu führen.

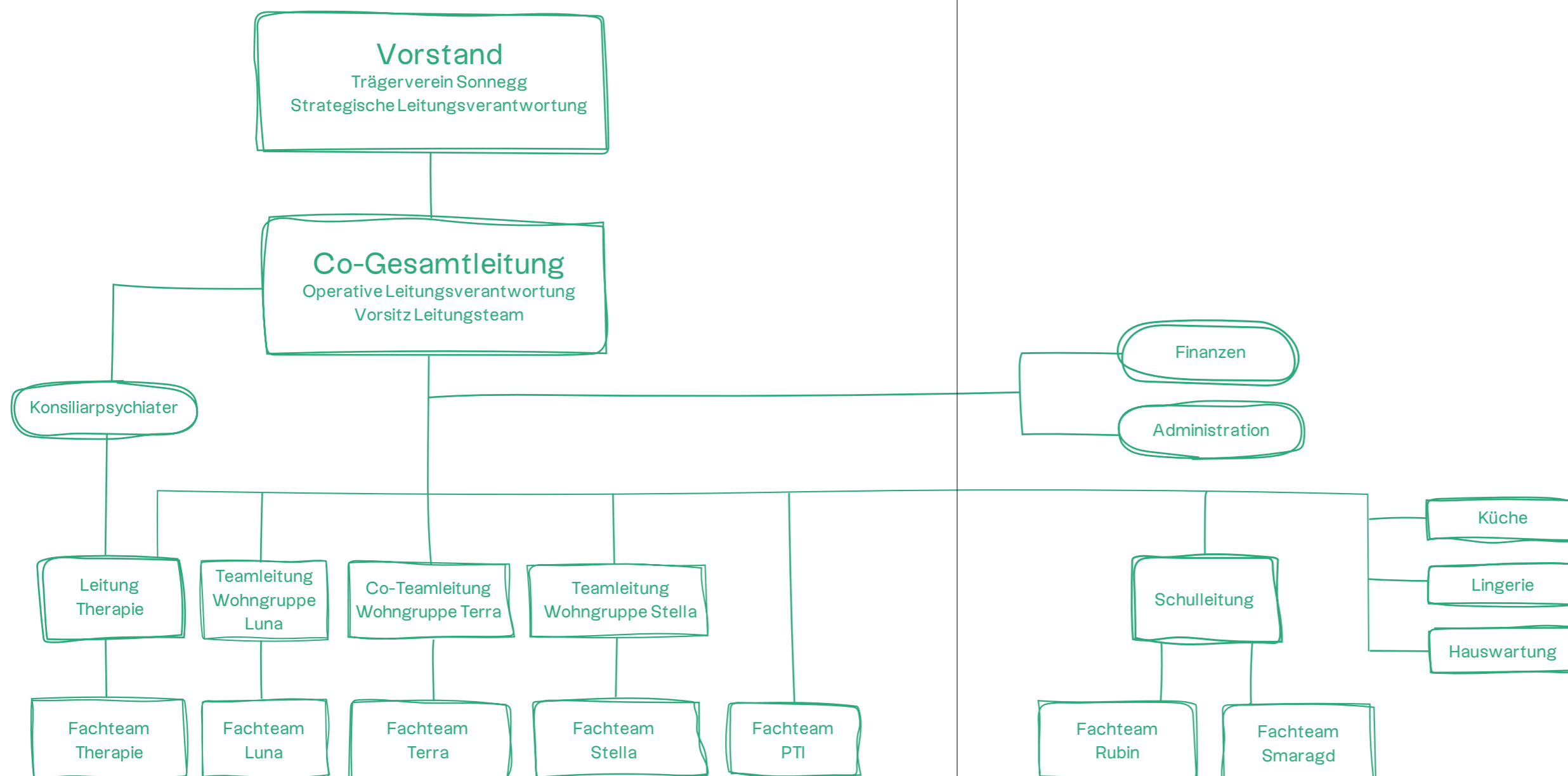
Durch Verantwortungsbewusstsein
entsteht Empowerment.

Durch Empowerment kann man
schneller und verantwortungsbewusster
Entscheidungen treffen.

Für meinen Alltag bedeutet dies, dass ich
motiviert bleibe und mich mit meinen
Fähigkeiten einbringen kann. Ich erkenne
Ziele und werde lösungsorientiert.

Organigramm

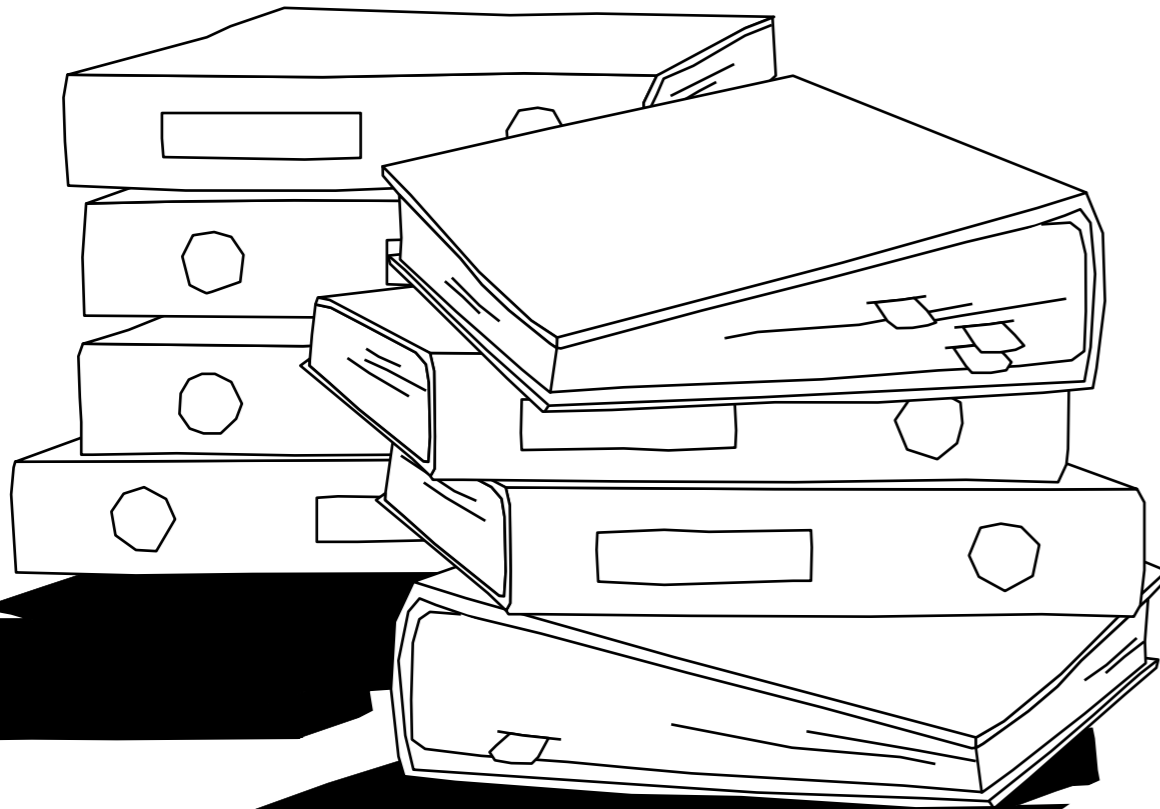
Eine Verabredung zum
Empowerment beim inter-
disziplinären Co-Working



Jahresrechnung 2023

Bilanz

	Anhang Nr.	31.12.2023 CHF	01.1.2022 CHF
Flüssige Mittel		1 027 285,41	623 633,12
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		269 218,60	685 689,20
Übrige kurzfristige Forderungen		-	146,45
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3,1	108 131,41	38 488,69
Umlaufvermögen		1 404 635,42	1 347 957,46
Land		285 425,35	285 425,35
Bauten		14 191 634,25	13 162 942,95
Wertberichtigung Bauten	3,5	-7 574 057,11	-7 177 924,91
Immobilien	4 / 3,3	6 903 002,49	6 270 443,39
Mobilien		11 902,48	6 956,23
Fahrzeuge		6 840,00	13 680,00
Informatik- und Kommunikationssysteme		1 375,00	2 750,00
Sachanlagevermögen		6 923 119,97	6 293 829,62
Anlagevermögen		6 923 119,97	6 293 829,62
Aktiven		8 327 755,39	7 641 787,08
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		100 958,06	61 523,66
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		1 025 848,25	40,00
Passive Rechnungsabgrenzungen	3,2	98 370,95	79 950,00
Kurzfristiges Fremdkapital		1 225 177,26	141 513,66
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	3,6	5 265 600,00	5 308 300,00
Rückstellungen	3,5	1 287 841,00	1 404 917,00
Langfristiges Fremdkapital		6 553 441,00	6 713 217,00
Fremdkapital		7 778 618,26	6 854 730,66
Zweckgebundene Fonds	3,7	-149 500,53	40 994,22
Grundkapital		42 334,74	42 334,74
Gebundenes Kapital		615 864,24	659 073,78
Freies Kapital		40 438,68	44 653,68
Organisationskapital		698 637,66	746 062,20
Passiven		8 327 755,39	7 641 787,08



Erfolgsrechnung

	Anhang Nr.	1.1. – 31.12.2023 CHF	1.1. – 31.12.2022 CHF
Betriebsbeiträge Bund		421 423,00	411 657,00
Betriebsbeiträge Trägerkanton		1 160 860,00	1 006 088,00
Betriebsbeiträge andere Kantone		2 190 590,35	2 302 368,05
Beiträge Gemeinden ausserkantonale		71 403,50	63 240,00
Eltern- und Versorgerbeiträge		380 783,65	382 858,25
Debitorenverluste	3,8	-294,30	-2 850,90
Erträge aus Leistungsabgeltungen		4 224 766,20	4 163 360,40
Erträge Personal und Dritte		6 016,10	9 927,75
Mitgliederbeiträge Verein		-3 815,00	1 725,00
Ausserordentlicher Erfolg	3,9	-22 427,00	-4 555,40
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen		4 204 540,30	4 170 457,75
Personalaufwand	3,10	3 630 702,55	3 206 549,50
Haushalt und Verpflegung		103 074,19	99 403,60
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	5	113 684,72	100 034,43
Aufwand für Anlagennutzung		26 612,95	20 813,75
Energie und Wasser		37 443,10	36 882,40
Schulung, Ausbildung und Freizeit		33 448,33	28 302,32
Büro und Verwaltung	3,11	103 530,84	108 558,38
Werkzeug- und Materialaufwand		147,15	1 103,70
Übriger Sachaufwand		42 416,77	37 406,13
Übriger betrieblicher Aufwand		460,358,05	432 504,71
Abschreibungen auf immobile Sachanlage		279 056,20	270 027,71
Abschreibungen auf mobile Sachanlage		5 101,00	2 319,00
Abschreibungen auf Fahrzeuge		6 840,00	6 840,00
Abschr. auf Informatik-/Kommunikationssysteme		1 375,00	3 641,00
Kleinanschaffungen		-	-
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen	3,4	292 372,20	282 827,71
Finanzaufwand		59 026,79	59 194,40
Unter-/Überdeckung vor Veränderung Fonds		-237 919,29	189 381,43
Zuweisung an Zweckgebundene Fonds		153 770,85	51 149,85
Zuweisung an Gebundenes Kapital		79 933,44	-239 306,28
Zuweisung Freies Kapital		4 215,00	-1 225,00
Unter-/Überdeckung nach Veränderung Fonds		-	-

Anhang

	31.12.2023	31.12.2022
1 Firma, Rechtsform, Zweck		
Die Sonnegg ist ein Verein und betreibt ein Wohn- und Schulheim für junge Frauen* zwischen 14 und 18 Jahren mit überdurchschnittlichem Bedarf an Entwicklung in sozialen, emotionalen und kognitiven Belangen. Der Verein ist unter der Firmennummer CHE-107.222.341 im Handelsregister eingetragen.		
Der Betrieb umfasst rund	28 Stellen	27 Stellen
2 Grundsätze zur Bewertung und Rechnungslegung		
Die Abrechnungsmethodik der Pauschalabgeltung bleibt beim Wechsel von der GSI zum BKD und dem KJA bestehen.		
Die Rechnungsführung beachtet die Grundsätze des OR zur kaufmännischen Buchführung und Rechnungslegung. Die Standards zu Swiss GAAP FER (kern-FER), den Kontierungsrichtlinien ARTISET und IVSE sowie den Vorgaben der BKD, des KFSG und des Bundes, insbesondere dem Bundesamt für Justiz, werden ausgeführt. Während der Übergangszeit von 4 Jahren (2021 – 2024) zur Verwendung des neuen Kontenrahmens (Version 2021) wurden die Kontenklassen teilweise geändert.		
Unverändert gilt die Besonderheit: Die im Falle der Betriebsaufgabe fälligen Rückzahlungsverpflichtungen aus Investitionsbeiträgen vom Bund werden als langfristige Rückstellung in der Bilanz dargestellt.		
Alle bis zum Bilanzstichtag nicht mehr notwendigen Rückzahlungsverpflichtungen werden direkt in der Bilanz als Wertberichtigung des Sachanlagevermögens umgebucht, damit ist die Erfolgsneutralität gemäss Auflagen der öffentlichen Hand eingehalten.		
	31.12.2023 CHF	31.12.2022 CHF
3 Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung		
3.1 Aktive Rechnungsabgrenzungen		
Übrige Abgrenzungen	108 131,41	38 488,69
3.2 Passive Rechnungsabgrenzungen		
Personalarückstellungen	85 080,60	63 542,10
Übrige Abgrenzungen	13 290,35	16 407,90
Total passive Rechnungsabgrenzungen	98 370,95	79 950,00
3.3 Aufstockung Schulgebäude		
Die Aufwendungen von CHF 138 920,80 für das Vorprojekt und die Planung wurden mit eigenen Mitteln finanziert. Der Baukredit ist Ende 2023 mit CHF 1026 033,90 belastet.		
3.4 Immobile Sachanlagen		
Im Zusammenhang mit der Erstanwendung der Rechnungslegung Swiss GAAP FER 21 wurde der Immobilien-Neubau zum Anschaffungswert linear indexiert abgeschrieben. Struktur, Rohbau, Gebäudehülle 50 Jahre / Gebäudetechnische Installationen 40 Jahre / Betriebseinrichtungen 20 Jahre.		
3.5 Rückstellungen		
A-fonds-perdu-Beiträge vom Bund für Investitionen werden unter Vorbehalt gewährt. Bei Betriebsaufgabe, Zweckänderung, Immobilienverkauf kann eine teilweise oder ganze Rückforderung erfolgen. Investitionsbeiträge vom Bund sind ab letzter Zahlung über 20 Jahre linear aufzulösen.		
3.6 Umfinanzierung der Investitionsbeiträge		
Bei der DC Bank Bern wurde zur Immobilienfinanzierung eine Festhypothek mit einer Laufzeit von 30.9.2021 bis 30.9.2031 abgeschlossen.		
3.7 Zweckgebundene Fonds und Organisationskapital		
Die Verwaltung und Verwendung der Mittel der zweckgebundenen Fonds und des Organisationskapitals werden in einem Reglement (genehmigt in der Mitgliederversammlung vom 21.3.2023) geregelt. Fondsveränderungen werden in der Kapitalveränderung 2-Jahresübersicht als Fondszugänge bzw. -verwendungen gebucht.		

	31.12.2023 CHF	31.12.2022 CHF
3.8 Debitorenverluste		
Debitorenverluste aus nicht einbringbaren Forderungen	294,30	2 850,90
Total Debitorenverluste	294,30	2 850,90
3.9 Ausserordentlicher Ertrag		
Departement Bildung, AG; Rückerstattung Fahrkarte jF 2021	2 210,00	
Sympany Krankentaggeldver. Überschussbeteiligung 2019 – 2021	11 397,00	
AKBA 63; Rückvergütung Verwaltungskosten aus Vorjahr	596,85	
Einwohnergemeinde Safenwil, Rückerstattung Fahrkarte jF 2021	493,00	
VISANA; Überschussbeteiligung UV 2019 – 2021	3 710,25	
AKBA 63; Rückverteilung der CO ₂ -Abgabe 2020	2 070,75	
Ausserordentlicher Aufwand		
Erstmalige Bildung einer Pauschale von 5 % auf den Ford. aus L+L	-25 033,25	
Total ausserordentlicher Erfolg	-4 555,40	
3.10 Personalaufwand		
Personalkosten Gesamtleitung; erhöhter Aufwand aufgrund Schaffung Co-Gesamtleitung	422 102,70	
Sitzungsgelder, Pauschalen und Baubegleitung an Vorstand	24 300,00	6 840,00
3.11 Büro und Verwaltung		
Der Jahresbericht entspricht durch eine professionellere Aufmachung den Anforderungen eines Geschäftsberichts und den Anforderungen des Trägervereins. Die Kosten für Informatik- und Kommunikationssoftware beträgt CHF 51 434,72.		
4 Zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verpfändete Aktiven		
Immobilien	6 903 002,49	6 270 443,39
5 Nicht bilanzierte Leasingsverbindlichkeit IT		
PageUp Hardware Infrastruktur 1.1.2019 – 31.12.2023	-	19 489,20
6 Aufwand für Anlagennutzung		
Die Berechnung erfolgt anhand der ZEWO-Methode.		
Personalaufwand	650 714,60	
Reise- und Repräsentationsaufwand	207,60	
Unterhaltskosten	11 521,00	
Abschreibungen	31 408,55	
Sachaufwand	43 023,65	
Total Administrativaufwand	736 875,40	
Fundraisingaufwand und unentgeltliche Leistungen		
Im Geschäftsjahr 2023 wie im Vorjahr 2022 wurden weder ein Fundraisingaufwand inkl. allgm. Werbeaufwand noch unentgeltliche Leistungen erbracht.		

Kapitalveränderung 2-Jahresübersicht

1) KFSG Umbuchung Jahresergebnis 2022 Infrastruktur	4142,00
2) GSI; Rückforderung Überdeckung	92 144,07
3) Umbuchung an BKD gemäss Mitteilung KJA via SOCIALBERN	419 767,50
4) Umbuchung an KFSG gemäss Mitteilung KJA via SOCIALBERN Total	553 323,57
5) Entnahme / Zuweisung gemäss Weisungen BKD / KFSG	22 673,85
6) BKD Unterdeckung Leistung Förderlektionen 2023	53 569,05
BKD Unterdeckung Infrastruktur Immobilien 2023	43 942,00
BKD Unterdeckung Infrastruktur Mobilien 2023	

Veränderung Fonds und Organisationskapital	01.12.2022	Zuweisung	Interne Travers.	Verwendung	31.12.2022
Fonds Infrastruktur KFSG	0,00				0,00
Fonds IP Immobilien BKD	0,00				0,00
Fonds IP Mobilien BKD	0,00	16 529,15 ⁵⁾			16 529,15
Fonds Betriebsreserve BKD	0,00	92 144,07 ³⁾		67 679,00 ⁵⁾	24 465,07
Zweckgebundene Fonds	0,00	108 673,22		67 679,00	40 994,22
Freies Kapital	42 334,74				42 334,74
Grundkapital	42 334,74				42 334,74
Schwankungsfonds	553 323,57			553 323,57 ²⁾³⁾⁴⁾	0,00
Kapital KFSG	0,00	419 767,50 ⁴⁾			419 767,50
Zuweisung Überdeckung		239 306,28 ⁵⁾			239 306,28
Gebundenes Kapital	553 323,57	659 073,78			659 073,78
Spenden zugunsten der jF	24 034,95	1225,00			25 259,95
Vermächtnis Bloch	19 392,64	1,09			19 393,73
Freies Kapital	43 427,59	1226,09			44 653,68
Organisationskapital	639 085,90				746 062,20
Veränderung Fonds und Organisationskapital	01.12.2023	Zuweisung	Interne Travers.	Verwendung	31.12.2023
Fonds Infrastruktur KFSG	0,00	0,00	-36 723,90 ¹⁾	49 491,35	-86 215,25
Fonds IP Immobilien BKD	0,00				0,00
Fonds IP Mobilien BKD	16 529,15	15 905,40	0,00	0,00	32 434,55
Fonds Betriebsreserve BKD	24 465,07	-120 184,90 ⁶⁾			-95 719,83
Zweckgebundene Fonds	40 994,22	-104 279,50	-36 723,90	49 491,35	-149 500,53
Freies Kapital	42 334,74				42 334,74
Grundkapital	42 334,74				42 334,74
Kapital KFSG	659 073,78		36,723,90 ¹⁾		
Zuweisung Überdeckung		-79 933,44			
Gebundenes Kapital	659 073,78				615 864,24
Spenden zugunsten der jF	25 259,95	2030,00		6245,00	21 044,95
Vermächtnis Bloch	19 393,73	0,00		0,00	19 393,73
Freies Kapital	44 653,68				40 438,68
Organisationskapital	746 062,20	-77 903,44		6245,00	698 637,66

Treuhand Stübi

Treuhand Stübi AG
Belbergstrasse 4
CH-3125 Toffen
T 031 810 60 00
F 031 810 60 01
info@treuhand-stuebi.ch
www.treuhand-stuebi.ch

Rechnungswesen/Controlling
Unternehmensberatung
Personaladministration
Immobilienmanagement
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Gemeindeberatung

Member TREUHAND | SUISSE

Bericht der Revisionsstelle
an die Mitgliederversammlung des Vereins
Sonnegg, Belp

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Sonnegg, Belp

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Vereins Sonnegg für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir bestätigen, dass die Richtlinien zur Rechnungslegung des Kant. Jugendamtes eingehalten werden.

Treuhand Stübi AG
Toffen, 27. März 2024

Hanspeter Stübi
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Beilage: Jahresrechnung

Dank

Auch im Jahr 2023 haben uns Spenden erreicht, die wir im pädagogischen Alltag sehr gerne für die jungen Frauen* eingesetzt haben. Wir danken allen Spender*innen für ihre Grosszügigkeit und damit auch für ihre Anerkennung und Wertschätzung für unser Engagement in der Sonnegg.

Ein Dankeschön geht auch besonders an alle Mitarbeiter*innen, die dafür gesorgt haben, dass auch im Jahr 2023 den jungen Frauen* ein sicherer Ort in der Sonnegg angeboten werden konnte.

Netzwerke

Die Sonnegg ist eine KOSS zertifizierte Institution, die anhand eines Qualitätsvertrages mit dem Institut kompetenzhoch3.ch zusammengearbeitet. <https://kompetenzhoch3.ch/>

Die Sonnegg ist Mitglied bei unterschiedlichen Verbänden u. a. bei Socialbern, Artiset, Integras, FICE sowie auch beim Netzwerk LIwJ / Leitungen Institutionen weiblicher Jugendliche.

Die Sonnegg engagiert sich für «Quality-4Children» und eine gewaltfreie Transition zu einem anderen Gender.



